

Fachtagung Schwarzwild

Revierübergreifende Bewegungsjagden

Vortrag: Reinhardt Neft am 28.11.2014 in München

1. Schwarzwildstrecke der Bayerischen Staatsforsten

Die Jagdfläche Bayerns beträgt rd. 6,8 Millionen Hektar. Die Regiejagdfläche der Bayerischen Staatsforsten umfasst hiervon rd. 10 %. Zieht man davon noch die Jagdfläche im Hochgebirge ab, so beträgt die Regiejagdfläche der Bayerischen Staatsforsten mit Schwarzwildvorkommen rd. 511.000 Hektar. Auf dieser Fläche erzielten die Bayerischen Staatsforsten im letzten Jagdjahr die bisherige Rekordstrecke von 10.479 Stück Schwarzwild. Das entspricht rd. 2,1 Stück Schwarzwild pro 100 Hektar Regiejagd mit Schwarzwildvorkommen. Mit rd. 46 % hatte die Bewegungsjagd einen großen Anteil an der Schwarzwildstrecke. Da die Einzeljagd vom Ansitz aus in ihren Möglichkeiten nahezu ausgereizt ist, würden die Bayerischen Staatsforsten ohne Bewegungsjagden erheblich weniger Schwarzwild erlegen. Eine weitere Steigerung von Strecke und Effizienz bei der Schwarzwildjagd wird im Wesentlichen über revierübergreifende Bewegungsjagden zu erzielen sein.

2. Grundsätzliche Schwarzwildproblematik

Die Zeitreihen der Schwarzwildabschüsse in Bayern belegen, dass die Schwarzwildpopulation stetig zunimmt. Einzelne Streckeneinbrüche der letzten Jahre sind v.a. auf ungünstige Witterungsverhältnisse zurückzuführen, keinesfalls auf einen Rückgang der Gesamtpopulation. Die Schäden in der Landwirtschaft steigen und auch im urbanen Bereich verursacht Schwarzwild zunehmend Probleme. Zudem nimmt das Risiko von Seuchen wie Klassischer oder Afrikanischer Schweinepest stetig zu. Aber auch im Wald sind zunehmend Schäden/Probleme durch Schwarzwild zu verzeichnen. So werden zum Beispiel Bucheckern und Eicheln, die für die Naturverjüngung erforderlich wären, insbesondere bei Sprengmasten aufgefressen. Kostspielige Eichen- und Buchenpflanzungen werden vom Schwarzwild ausgerissen und die Wurzeln abgebissen. Kulturzäune sind immer schwerer wilddicht zu halten. Das Schwarzwild öffnet sozusagen dem Rehwild den Zaun.

3. Grundsätzliche Jagdstrategie

Eine dauerhaft anhaltende Reduzierung des Schwarzwildbestandes ist aus Sicht der Bayerischen Staatsforsten nur mit einer großräumigen, revierübergreifenden Strategie möglich. Die Schwarzwildbejagung muss großflächig und koordiniert durchgeführt werden, wenn die Bejagung effizient sein soll. Bei revierübergreifenden Bewegungsjagden steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Rotten in ihren Einständen gefunden und in Bewegung versetzt werden. Zudem kommen die Rotten i.d.R. mehreren Schützen vor die Büchse und können die Jagd nicht so leicht verlassen.

Die Bayerischen Staatsforsten setzen hier auf die Zusammenarbeit mit den angrenzenden Reviernachbarn und Jagdgenossenschaften. Das effektive Mittel der revierübergreifenden

Bewegungsjagd könnte aus Sicht der Bayerischen Staatsforsten aber noch deutlich gesteigert werden.

Die Freigabe bei den Bewegungsjagden der Bayerischen Staatsforsten erfolgt grundsätzlich für alle Schalenwildarten im Rahmen des Jagdrechts und des Abschussplanes, da bei Bewegungsjagden alle Wildarten beunruhigt werden. Zudem ist der Aufwand für eine große Bewegungsjagd so hoch (Organisation, Infrastruktur, etc.), dass die Durchführung mehrerer Jagden auf unterschiedliche Zielwildarten nicht sinnvoll. Außerdem ist das Potenzial an brauchbaren Jagdhunden und guten, drückjagderfahrenen Jägern begrenzt.

4. Maßnahmen der Bayerischen Staatsforsten

Um die Effizienz der Bewegungsjagden zu steigern, unternehmen die Bayerischen Staatsforsten eine Vielzahl von Anstrengungen. So erfolgt zum Beispiel ein intensiver Austausch mit benachbarten Revierinhabern und den Jagdgenossenschaften zur Organisation von gemeinsamen Drückjagden. Zudem wird der Ausbau der jagdlich angepassten Infrastruktur mit Drückjagdböcken und Schussschneisen weiter vorangetrieben.

Ferner wird das Hundewesen bei den Bayerischen Staatsforsten stark gefördert. So können zum Beispiel Hundeführer für die Teilnahme an Bewegungsjagden bis zu 5 Tage vom regulären Dienst befreit werden. Mitarbeiter erhalten einen Beschaffungszuschuss beim Kauf eines brauchbaren Jagdhundes für die Stöberjagd. Kommt es beim Hundeeinsatz auf einer Bewegungsjagd zu Verletzungen oder Tod des Jagdhundes, zahlen die Bayerischen Staatsforsten eine Entschädigung. Diese Regelung gilt auch für Hundeführer die nicht bei den Bayerischen Staatsforsten beschäftigt sind.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Training des Bewegungsschießens. Jeder jagdlich aktive Mitarbeiter sollte grundsätzlich mind. einmal jährlich im Schießkino gewesen sein oder aber auf den laufenden Keiler geschossen haben. Außerdem fördern die Bayerischen Staatsforsten den Aufbau eines Schießkinos in Pottenstein.

5. Konstruktive Zusammenarbeit

Die Bayerischen Staatsforsten bieten, im Rahmen der betrieblichen Möglichkeiten, der privaten Jägerschaft eine konstruktive Zusammenarbeit an. So werden beispielsweise von einigen Forstbetrieben revierübergreifende „Lehrjagden“ mit einer gemeinsamen Auswahl von geeigneten Drückjagdständen durchgeführt. Andere Forstbetriebe verleihen Drückjagdstände an Nachbarreviere mit unzureichender jagdlicher Infrastruktur bei aktiver Teilnahme an der Jagd. Viele unserer Forstbetriebe besuchen gemeinsam mit der privaten Jägerschaft das Schießkino oder trainieren das Bewegungsschießen auf den laufenden Keiler. Denn eins ist sicher, nur bei einer konstruktiven und revierübergreifenden Zusammenarbeit werden wir Erfolg haben.